



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Wiesbaden, 27. April. Der Kaiser unternahm gestern eine Spazierfahrt mit der Großherzogin von Baden. Zum Diner waren der Herzog von Leuchtenberg, der Coadjutor Stumpf, der serbige Gesandte Petroniewitsch, sowie mehrere Generale und die Spitzen der Behörden aus Frankfurt a. M. eingeladen. Heute früh hält v. Willmowski Vortrag. Vormittags findet eine Parade der Garnison von Wiesbaden und Viebrich auf dem Cursaalplatze statt.

Berlin, 25. April. Am 21. April wurde der bei Hildburghausen gelegene Marktflecken Weilsdorf von einer entsetzlichen Feuersbrunst heimgesucht. Die Hälfte des 749 Einwohner zählenden Ortes ist niedergebrannt; über 50 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen liegen in Asche.

Stuttgart, 27. April. Von der Ständekammer. Die Mitglieder derselben werden heute Nachmittag halb 4 Uhr mittelst Extrazugs auf ergangene Einladung des Königl. Ministeriums sich nach Plochingen begeben, um die dortige Zentralweichenstation in Augenschein zu nehmen. Der zu benutzende Zug wird außerdem Gelegenheit geben, eine neue Bremsvorrichtung kennen zu lernen.

— Wie dem „Staats-Anzeiger“ geschrieben wird, soll die Frauenkirche in Eßlingen einer gründlichen Reparatur unterstellt werden. Nach dem Voranschlag belaufen sich die Kosten auf 150 bis 170,000 M.

Saundebach, 23. April. Gestern Nachmittag ist hier ein 4jähriges Kind in eine Dunggrube gefallen und ertrunken.

Ellwangen, 25. April. In den letzten Tagen wurde hier ein Fischereiverein gegründet, welcher einen Theil der Jagst durch Pachtung an sich gebracht hat und den rationellen Betrieb der Fischerei in derselben sich zur Aufgabe stellt; die Jagst soll mit Karpfen und Schleien besetzt werden und die bisher in dem Flusse beliebig betriebene Raubfischerei hat damit ihr Ende erreicht.

Buchau, 23. April. An den hiesigen Pferdehändler M. Neuburger verkaufte kürzlich ein Mann aus Fünfehren ein schönes Pferd zu 500 M. Da ersterem die Sache verdächtig vorkam, so erklärte er dem Verkäufer, daß er die Kaufsumme nicht ausbezahle, ehe er sich in seinem Orte über seine Person erkundigt habe, und reiste mit ihm dahin ab. Aber schon in Aulendorf nahm der Verkäufer französischen Abschied und in Ravensburg ersuhr Neuburger, daß das Pferd in der vergangenen Nacht einem Bauern in Mochenwangen gestohlen worden sei. Der Dieb wird bereits steckbrieflich verfolgt und der Bauer konnte gestern sein Pferd hier wieder abholen.

Seilbronn, 27. April. Ein in der obern Stadt wohnender Kaufmann machte seit einiger Zeit die Wahrnehmung, daß an seinem Weinfasse im abgeschlossenen Kellerantheil auch unberufene Kehlen ihren Durst löschten. Gestern ist es ihm nun nach sorgfältigen Beobachtungen gelungen, die Diebin in der Person der älteren Tochter der betr. Hausbesitzerin in flagranti zu erwischen. — Peinliches Aussehen macht die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung des hiesigen Gerichtsnotars Bach wegen verschiedener Vergehen im Amte, worunter namentlich auch Gebührenüberforderungen.

Neulingen, 26. April. Oberamtsarzt Dr. Bötsch hat im Gewerbeverein Neulingen einen Vortrag über ratio-

nelle Fußbekleidung gehalten. Nach einer Uebersicht über die Entwicklung seiner Studien auf diesem Gebiet verbreitete er sich über nachstehende Sätze: 1) Gesunde Füße existiren nur bei den jüngsten Kindern. 2) Die Fußleiden sind vorzugsweise anerzogen und nur in einer verschwindend kleinen Zahl von Fällen angeboren. 3) Die Entstehung derselben ist leihliglich auf die Fußbekleidung zurückzuführen. 4) Es fehlt der bisherigen Fußbekleidung an der Rücksicht auf die natürliche Beschaffenheit und die normalen Berrichtungen gesunder Füße. 5) Durch die Beachtung dieser Verhältnisse werden nicht nur gesunde Füße erhalten, sondern es wird auch die Leistungsfähigkeit bereits erkrankter Füße wieder hergestellt. 6) Elegante und ordinäre Fußbekleidung sollen gleich rationell sein, sie dürfen sich nicht durch die Form, sondern nur durch die Arbeit und das Material unterscheiden. 7) Dem Stande der Schuhmacher hat bis jetzt die zur Herstellung einer richtigen Fußbekleidung erforderliche Befähigung und der Besitz der dazu nothwendigen Kenntnisse gefehlt. 8) Erste und wichtigste Aufgabe ist die Entwerfung und Herstellung richtiger Leiste für jeden einzelnen Fall. Der Schuhmacher der Zukunft muß in erster Linie Leistmacher sein. 9) Ein Arbeiten nach der Schablone, daher auch ein fabrikmäßiger Betrieb der Schusterei und Leistmachelei ist mit der großen Verschiedenheit des menschlichen Fußes unvereinbar, welche ein individuelles Arbeiten nothwendig macht. Die rationelle Schusterei eignet sich ausschließlich für den Kleinbetrieb. 10) Die erfolgreiche Bekämpfung der Fußleiden hat zur nothwendigen Voraussetzung das Vorhandensein eines befähigteren Personals; dieses setzt aber die Existenz besonderer Fachschulen für die Schuhmacher voraus. 11) So lange nicht der Staat solche Schusterschulen gründet und unterhält, ist eine erfolgreiche Verbreitung der grundlegenden Sätze und damit eine Abnahme der Klagen über Fußleiden kaum zu erwarten.“ Vorzüglich ausgeführte Tafeln trugen zum Verständniß des Vortrags bei.

Von der Alb, 25. April. In Vermaringen, OA. Blaubeuren, wollte ein Bauer sein junges, muthiges Pferd vom Acker heimrühren. Weil es unruhig wurde, nahm er das Leitseil, band es um seinen Arm und lief hinter demselben. Mit einem Satz sprang nun das Pferd in einen Hohlweg hinein, den Mann über Mauer und Hecke mit sich hinab reißend. In Folge dieses Sturzes starb der Bauer, ein geachteter braver Bürger, und wurde gestern unter allgemeiner Theilnahme begraben. Das älteste Kind wurde am Todestag des Vaters confirmirt, während die Mutter als Wöchnerin zu Hause lag.

Frankreich, Paris, 27. April. Der Senat nahm die Konvertirungsvorlage mit 200 gegen 71 Stimmen an.

Paris, 27. April. Der Staatsrath sprach sich dafür aus, daß die Regierung das Recht habe, die Gehalte sämmtlicher Kirchendiener, die Bischöfe nicht ausgenommen, zu besseitigen.

Rußland, Petersburg, 27. April. Ein kaiserlicher Ukas an den Senat verordnet die zeitweilige Verlegung eines Theils des Senats nach Moskau während der Krönung zur Veröffentlichung der Manifeste, Ukase und kaiserlichen Anordnungen, sowie zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten.

Sachahuasca.

Eine Erzählung aus dem peruanischen Wald- und Wildenleben.
Von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

„Ja, ich kenne das Wort,“ sagte Huascar mit vibrierender Stimme, indem er seinen Halt auf ihren Arm befestigte. „Eure Jesuitenpatres vom Quallanga haben es mich einst gelehrt. Aber ich habe es nie verstanden, nie geglaubt. „Liebet die Euch hassen.““ Und Du glaubtest, ich hasse Dich, Engel des Lichts, Du glaubtest, ich könnte das zerstören, was Deinem Herzen Freude macht, was Deine zarten Händchen liebevoll erbaut hatten? O, wie schlecht kanntest Du Deinen Huascar!“

Elvira, die auch hieraus nichts weiter vernahm als edle Zurückweisung eines schimpflichen Verdachts, rief erirent: „Du warst es nicht, nicht wahr, Du warst es nicht, der den Grabhügel entweihete? Nein, nein, es gibt keinen solchen Menschen, der das vermöchte.“

„Nein“, sagte Huascar dumpf, „denn ich würde ihn getödtet haben, wie ich den schwarzen Hucumari tödtete, der das gethan. Ich rang mit ihm auf Leben und Tod, und was die Bestie an mir unzerstört gelassen, das vollendete Dein Vater in seinem gerechten Zorn?“

„Er ahnte ja nicht —“, fiel Elvira hastig ein.

Ohne auf sie zu hören, fuhr Huascar heftig fort: „Liebet, die Euch hassen, thut wohl denen, die Euch fluchen — nun, wir alle hassen Deinen Vater, wir fluchen ihm und er thut uns doch nur Böses! Auch Christenpflicht, vermuthe ich. Denn es gibt da ja noch ein Wort vor Eurem Gott: „Auge um Auge, Zahn um Zahn!““ Siehst Du, und das ist mit so verständlich, daran glaube ich so fest wie Manuela.“

„O, Du erkennst ihn!“ rief Elvira angsterfüllt.

„Mag sein“, erwiderte Huascar hohnlachend, „daß wir ihn Alle erkennen. Aber er erkennt auch uns und soll uns Alle noch kennen lernen.“

„Du blickst und sprichst so drohend“, forschte die bebende Elvira. „Was hast Du vor?“

„Nichts, das Du fürchten müßtest, süße Taube“, sagte Huascar mit halb erstickter Stimme und einem letzten Druck seiner Eisenaust, der Elvira einen kleinen Schrei erpreßte.

„Lebe wohl! Lebe wohl!“ flüsterte er dann leise, daß es fast klang wie Rascheln der von Abendwind bewegten Blätter. „Wir sehen uns wieder!“

Und ehe Elvira noch ein Wort der Erwiderung gefunden, war Huascar seitwärts in den Wald entsprungen, unter dessen dichtem Blätterdach die Nacht sich ausbreitete, was sie erst jetzt bemerkte.

Auch ihr Weg war überschattet und lichtete sich erst wieder, als sie die kleine Pampas der Estancia erreichte.

Aus dem Walde aber ertönten die Stimmen der ihn belebenden Tag- und Nachtthiere im wüsten Durcheinander. Laut brüllte das Raubthier beim Erblicken oder Verfolgen seiner Beute und das von ihm erjagte Wild ergoß seinen Schmerz in Winseln und Wehgeheul. Der hungrige Bielfrass stieß bellend durch den Wald, den auch das Faultthier mit seinem kläglichem Geschrei erfüllte. Dem Kreischen des Aburrihuhnes und dem schrillen Ruf der Gule antworteten Hämmer und Knarren des Frosches und der Kröte. Und alles über-tönend, dumpf und schaurig, klangen die Röhrtörner der sich sammelnden wilden Indianer aus weiter Ferne herüber.

Eine unsagbare Angst umdüsterte Elvira's schönes Auge; sie ritt rascher fort, wie von dem Bewußtsein eines begangenen Unrechts getrieben.

„Was thatest Du so spät in dem Walde?“ fragte ihr Vater streng, als sie ihm nun bleich und erschöpft unter der Veranda entgegentrat.

Elvira suchte zurück. Sie wollte verlegen eine Ausrede vorbringen, die erste Lüge ihres fehlerlosen Lebens; aber ihres Vaters durchbohrender Blick schien auf dem Grund ihrer Seele zu lesen.

Sie gestand ihm die Wahrheit.

Statt des Fluches, den sie erwartet, legte Manuela seine Hände segnend auf ihr von Scham und Furcht gebeugtes Haupt.

„Du hast recht gethan, mein Kind“, sagte er, und „nichts Anderes, als was ich von Dir erwartet habe. Das ist der versöhnende Geist Deiner Mutter, der durch Dich zwischen

mich und meine Feinde getreten ist. Ich konnte nicht anders, ich mußte ihn so strafen, wie ich es that; ich mußte ein Exempel statuiren. Hätte ich dazu geschwiegen, diese finsternen Menschen hätten zunächst auch an uns Hand gelegt, da sie sich an dem Heiligsten ungestraft vergreifen durften.“

„Er war es aber nicht, Vater“, fiel Elvira, noch immer furchtsam, ein, „er hat das Grab seines Blumenschmuckes nicht entkleidet, sondern der schwarze Hucumari, mit dem er drum auf Tod und Leben rang und den er überwältigte. Er kam, um Dir's zu melden, und Du liebest ihn ergreifen und mißhandeln.“

Manuela schwieg betroffen.

Er ging unverzüglich hinaus und nach dem niedrigen, weitläufigen Gebäude, in welchem seine Arbeiter — lauter freie, christliche Inka-Indianer — logirten.

Seine Nachforschungen hier bestätigten Elvira's Aussagen.

Dennoch kam kein Wort des Bedauerns oder gar der Reue über seine hermetisch verschlossenen Lippen. Im Gegentheil. Er heuchelte Gleichmuth und Verstimmung und ließ seine blickenden Augen drohend über die mürrischen Gesichter schweifen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Die Wochenschrift „Für's Haus“ theilt die beiden folgenden schönen Gedichte der Königin von Rumänien mit, welche bekanntlich ihr einziges Kindchen verlor.

Mutter.
Das schönste Wort im Erdenrund,
Das schönste Wort im Menschenmund
Ist Mutter!
Ja, keines ist so tief und weich
So ungelehrt gedankenreich
Als Mutter!

Und hat es wohl so große Macht,
Weil es von Kinderlippen lacht
O Mutter!
Weil es aus Kinderaugen winkt,
Weil es aus Kinderherzen singt
O Mutter!

Ja, wem auch dieses Wort erklang,
Hat hohe Würde lebenslang
Als Mutter!
Und dies besessen und entbehrt,
Der ist das Erdenglück verwehrt
Der Mutter!

Trost.
Mir wars, die Welt sei mein,
Ich konnt' den Himmel stürmen
Und Geistesarbeit thürmen;
Da sprach der Tod: Halt ein!
Es ist vergänglich!

Mir wars, die Wangen roth,
Die Augen all, die hehren,
Die könnt' ich nie entbehren;
So lerne — sprach der Tod —
Sie sind verwehlich!

Mir wars, daß mich verläßt,
Was Liebes mich umgeben,
Und ich allein muß leben;
Da sprach der Tod: sei fest,
Sie sind ja ewig!

— (Wer ist das?) Kaiser Franz II. soll einmal Napoleon I. folgendes Räthsel aufgeben haben: „Wer ist das? Er hat keine Augen, keine Ohren, keine Nase, keinen Mund, ja sogar keinen Kopf, keine Hände und keine Füße, und ist doch ein Mensch.“ Der damalige Herrscher Europas vermochte des Räthfels Bedeutung nicht zu finden. Franz II. erklärte ihm aber, daß dies ein Oesterreicher sei; denn der Oesterreicher hat keine Augen, sondern Gucklirn, keine Ohren, sondern Wascheln, keine Nase, sondern einen Schmecker, keinen Mund, sondern einen Gofchen, ja auch keinen Kopf, sondern einen Schadel; statt der Hände hat er Pragen und statt der Füße Hagen.

— Zur Eröffnung der Schweizer Landesausstellung hat Gottfried Keller eine Hymne gedichtet, welche von F. Hegar in Musik gesetzt ist. Das Gedicht ist in verschiedenen Versmaß und gibt sehr gelungen den verschiedenen Stimmungen Ausdruck, welche eine Schweizer Landesausstellung im Herzen eines Schweizers erweckt. Nachstehend die Haupttheile des Gedichts:

„Alle Kräfte, die da schliefen,
Jeden Fleiß, der schafft und wacht,
Auf den Höhen, in den Tiefen,
Haben wir zu Tag gebracht.“

Und ein ganzes Volk will tagen,
Kind und Jüngling, Mann und Frau
Bringen hoffend hergetragen
Ihrer Hände Werk zur Schau.

Große Städte, Nationen
Eisern larg schon im Verein;
Aber wo wir Kleinsten wohnen,
Darf die Müß' nicht kleiner sein.

Gleich stürmender Wolken geschlossenen Schaaren,
So reih'n sich die Völker und drängen voran,
Da gilt es, zu steh'n und sich regen zu wahren,
Wer rastet, geht unter im Staube der Wahn!
In steter Bewegung ernährt sich die Kraft;
Die Ruh' liegt im Herzen dem Manne, der schafft.“

Das Programm für die Eröffnungsfeier am 1. Mai ist nunmehr festgestellt. Nach der Ankunft des Extrazuges (9 1/2 Uhr) mit den Gästen von Bern und der Westschweiz wird in den Hotels National und Viktoria ein Gabelfrühstück eingenommen. Hierauf wird um 11 Uhr die Feier in der Tonhalle musikalisch eingeleitet. Um 12 1/2 Uhr wird zur Eröffnung der Kunsthalle (bei der Tonhalle gelegen) geschritten. Es folgt ein weiteres Frühstück in der Festhalle auf dem Tonhalleplatz; Nachmittags 2 1/4 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung, um längs des Sonnengai, der oberen Brücke, des Künstlerhofs, Paradeplatzes und der Bahnhofstraße zur Industrierausstellung zu schreiten und dann um 3 Uhr die Ausstellungsräume zu betreten. Die Feier schließt mit einer gefelligen Vereintigung in der Festhalle auf dem Tonhalleplatz.

— Zum Beschluß des Reiterfestspiels in Stuttgart sprach Gr. v. Zeppelin vor der Kgl. Loge folgendes Festgedicht:

Zweimal schwand ein Jahrhundert, seit ein Ahn
Des Königs einst dieß Regiment gegründet,
In schwerer Zeit, da lobend himmelan
Die Flammen schlugen, die der Krieg entzündet,
Da Raubgeloß und blut'ger Herrschsucht Wahn
So Heid' wie Christen gegen uns verbündet,
Von einst'ger Größe nur ein Schatten bleich
Im Sterben lag das heil'ge römi'sche Reich.
Da hat dieß Volk, der tapfre Stamm der Schwaben
Der Waffen Ruhm bewährt im heißen Streit,
Und Prinzen seines Fürstenhauses haben
Der großen Sache kühn ihr Blut geweiht. —
Verschwunden ist, im Zeitenstrom begraben
Des alten Reiches morsche Herrlichkeit;
Aufstieg ein neues, stark und deutsch von Sitten
Und Schwabens Ehre haben's mit erkritten.
So, gleich dem Ephen, ewig frisch und grün
Und Trümmer rankend aus vergang'nen Tagen
Und um der Neuzeit Bauten stolz und kühn,
Die Zukunft'sicher in den Himmel ragen,
Schlingt um der Väter Zeit, die lang dahin,
Und um das Heut', dem unsre Herzen schlagen,
Ein Band sich auch, verknüpfend Alt und Neu,
Das heil'ge Band, es heißt die Schwäb'sche Treu'!
Die schwäb'sche Treu'! — Es klingen tausendlieder
Zu ihrem Preis — nicht in der Heimath bloß,
Wo Schwaben wohnen, findet man sie wieder,
Im fernsten Best, in Wäldern noch so groß,
Wie jene, d'rin zur Ruh' die müden Glieder
Graf Eberhard gab in des Hirten Schoß;
Der Edelstein, den ihm sein Land getragen,
Strahlt heut' so hell noch, wie in jenen Tagen!
Und diese Treu', die Treue bis zum Tod
Will heut' auf's Neu' dieß Regiment beschwören,
Wie mit dem Namen, wird's in Luft und Noth
Dem König mit dem Herzen stets gehören!
Was schwache Kunst in Wort und Bild hier bot,
Hat Er gerührt, zu schauen und zu hören,
Sei dem der Ruf des Festes bester Theil:
Gott schük' den König! Unfrem König Heil!

— Eine Probe von Bibel-Auswendiglernen gab kürzlich ein kleiner Sonntagsküler in New-Haven. „Was thaten Adam und Eva, Johnny, als der Engel mit dem feurigen Schwert sie aus dem Paradiese vertrieben?“ fragt die Lehrerin, — worauf Johnny, der Stolz ihrer ganzen Sonntagsklasse, mit der prompten Antwort dient: „Sie aßen Brod, bis ihr Angesicht in Schweiß war!“

— (Auch ein Grund.) In Trier wurde vor einigen Tagen dem Herrn Amtsrichter ein vagabondirender Handwerksbursche vorgeführt. Auf die Frage, weshalb er sich, statt zu arbeiten, im Lande umhertreibe, gab er zur Antwort, daß er sich im Deutschen Reich die Stadt aussuchen wolle, wo man die wenigsten Steuern zahle.

Räthsel.

Leer macht man sich wohl ganz und gar
Nichts aus dem ersten Silbenpaar;
Willst Du die dritte Silbe sehn,
So darfst Du in die Schweiz nur gehn;
Doch setze Dich ja nicht hinein,
Es könnte Dir sonst schädlich sein.
Das ganze Wort — auf meine Ehr! —
Erleichtert manche Arbeit sehr.

Charade.

Wißt Du den graufigen Herzog mit seinem Gefolge zusammen,
Siehe, wie schwebt es so stolz über der wogenden See.

Eine Ordnung, die nur
Ist für den Geringsten,
Dauert so lange,
Wie der Schnee vor Pfingsten.

† Zur Warnung.

Es ist schon mehrmals vorgekommen, dass anstatt der verlangten ächten Rich. Brandt's Schweizerpillen, die sich bei Verdauungs- und Ernährungsstörungen, Verstopfung, saurer pappiger Geschmack, belegter Zunge, Blähungen, Bleichsucht etc. so vortrefflich bewährten, das Publikum ein ganz anderes Präparat als ächt unterschoben bekam und wie sehr nothwendig es ist, in dieser Beziehung vorsichtig zu sein, zeigt das nachfolgende Schreiben: Mundelingen bei Donaueschingen, den 5. September 1881. Herr Brandt! Da Ihre Schweizerpillen im Badischen nicht verkauft werden, liess ich mir 4 Dosen von Herrn Apotheker G. L. aus Ulm kommen. Sie waren nicht in Dosen mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug Richard Brandt auf dem Etiquette, sondern in Dosen mit dem Namen jenes Apothekers. Ich schöpfte hieraus keinen Verdacht. Aber meiner alten Köchin sind dieselben sehr übel bekommen. Ich sehe nun, dass ich mit falschen Schweizerpillen getäuscht worden bin. Die ächten haben ihr sehr wohl gethan und sie wünscht wieder solche zu bekommen. Sorgen Sie, dass ich bald 4 Dosen Schweizerpillen bekomme. Hochachtung Th. Braun, Pfarrer. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1. — erhältlich in Lorch bei Apotheker Wurm.

Nach Amerika & Australien
befördern täglich
Reisende
und
Auswanderer
mit anerkannt vorzüglichsten Postdampfschiffen
über
Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool
zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur
von Albert Starker in Stuttgart,
Olgastrasse Nro. 31.

Die Agenten in
Welzheim Heinrich Höhly, Kfm.,
Rudersberg Carl Schaffer, Kfm.,
Schorndorf J. Mayer, Kaminsfegermeister,
Winnenden G. Meyer, Goldarbeiter.

Rudersberg.
Strohüte
in reicher Auswahl billigst bei
Carl Schäffer,
vorm. N. Bernle.
NB. Der Ausverkauf von **Silberwaaren**
dauert fort und ist zu billigem Einkauf
Gelegenheit geboten.

Geld à 4 1/2 % gegen I.
Hypothek beschafft
Güterzieler kauft
billig
D. Sternglanz
beim Vorkaufhaus
Gmünd.

Bleiche & Appretur-Anstalt
Heidenheim.
Die Heidenheimer Rasenbleiche beginnt bei Eintritt günstiger Witterung mit dem Auslegen von Leinwand. Das verehrliche Publikum wird gebeten, Bleichleinwand an Unterzeichneten zur Beförderung dorthin zu übergeben. Reine und schonendste Rasenbleiche wird zugesichert.
Der Agent:
Seinr. Chr. Bilfinger.
Welzheim.

Ulfdorf.
Zur wirklichen Anmeldezeit von Tabakpflanzungen setze ich das werthe Publikum in Kenntniß, daß von mir Tabaksetzlinge in jeder Höhe bezogen werden können und nehme jetzt schon Bestellungen entgegen.
Gärtner Gtinger.

Blauweurer Bleiche.
Bleichgegenstände übernimmt unter Zusicherung bester Belorgung
Max Lohß, Welzheim.

Mit vollem Recht sagt Professor Dr. Klenke im Vorwort zu seinem berühmten Hauslexikon, daß sich einem Leben, dem sein eigenes oder das Leben seiner Familie werth erscheint, täglich Fragen aufdrängen, welche die Gesundheit betreffen und sich häufig darauf beziehen, welche Mittel als Haus- und Heilmittel für gewisse so häufig vorkommende Störungen im Organismus zu gebrauchen seien.

Als ein derartiges Hausmittel, welches besonders gegen die so sehr verbreiteten Anschoppungen in den Unterleibsorganen (Verstopfung, Leber- und Hämorrhoidal-leiden, Blüthandrang etc.) empfohlen wird, dürften die von dem Apotheker Richard Brandt in Zürich dargestellten Schweizerpillen nunmehr zu betrachten sein, indem wie aus einer soeben erschienenen kleinen Broschüre erhellt, diese Pillen von unseren ersten medicinischen Universitätsprofessoren geprüft und für ebenso sicher und schmerzlos in ihrer Wirkung wie absolut unschädlich erklärt wurden. Wie aus erwähnter Broschüre ersichtlich, sind die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen nunmehr in den meisten Apotheken erhältlich.

R. Amtsgericht Welzheim.

Verschollener.

Johannes Wörner, geboren den 6. März 1813 in Waldhausen, diesseitigen Bezirks, Bauer, im Jahre 1851 von Unterfroneck, Gemeindebez. Lorch, aus nach Amerika entwichen und seit dieser Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an ihn und seine etwaigen unbekannteten Leibeserben die Aufforderung, sich binnen der Frist von 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und sein in ca. 350 M bestehendes Vermögen seinen hier bekannten Leibes-Erben zugetheilt werden würde.

Den 26. April 1883.

Oberamtsrichter
Kaufmann.

Revier Schorndorf.

Holzbeifuhr-Akkord.

Ueber die Beifuhr von 200 Nm. buch. Schtr. aus Dicke und 100 Nm. tann. Schtr. aus hint. Hochbergwand auf die Eisenbahnstationen Schorndorf u. Plüderhausen, sowie über das Aufsetzen des Holzes auf der Station Plüderhausen findet ein Abstreichsaccord statt Freitag den 4. Mai d. J. Nachm. 4 Uhr im Stern in Plüderhausen.

**Rastmöbel aller Art,
Bettsladen, Tische, Sessel**

u. s. w.

empfiehlt zu billigen Preisen

das Möbel-Magazin

von

G. Schock, Schreiner
in
Schorndorf.

Zu verkaufen:

- 1.) **Heu u. Stroh**, unberegnetes, in größeren oder kleineren Quantitäten. Beregnetes ist besonders gelagert.
- 2.) Eine **eiserne Heuwage** (Schnellwaage) bis zu 140 Pfund.
- 3.) Ein **Kinderchaischen** mit starken Achsen und guten Rädern.
- 4.) Ein noch ordentliches **Klavier** (von Reim in Kirchheim u. L.) zu billigem Preis.
- 5.) **Guter Obstmost**, 332 Liter mit Faß. Liebhaber werden zur Einsichtnahme eingeladen ins

Dekanathaus.

Stroh kauft

in beliebigen Nesten

Waagmeister Plapp.

Göppingen.

**Vorzügliches Mehl zu
Hausbrod**

zu M. 9 1/2 pr. 100 Pfd. empfiehlt

F. W. Bracher beim Rad.

6

Sechs Beilagen!

6

**Die billigste große Zeitung in Berlin sind die
„Neueste Nachrichten“
mit Sechs Beilagen**

zusammen pro Mai und Juni 2,19 Mk.

Die jetzt im dritten Jahrgange stehenden „Neueste Nachrichten“ haben als Programm: **Verlässlichkeit und Unabhängigkeit**, sowie eine auf allen Gebieten **absolut unparteiische Haltung.**

Die „Neueste Nachrichten“ bringen Alles, was von einer großen Zeitung erwartet wird. Es wird außer den politischen Nachrichten insbesondere dem Vermischten, den Neuigkeiten aus Kunst und Literatur, den localen Begebenheiten, sowie den Nachrichten aus dem Reich, dem Ausland und ferner dem Handelsheil die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Ohne ihr Programm der absolut unparteiischen Haltung zu verlassen, geben die „Neueste Nachrichten“ den Lesern Gelegenheit, die Anschauungen der verschiedenen politischen Parteien über die Tagesfragen kennen zu lernen, indem sie in der Rubrik „Aus der Tagespresse“ die interessantesten Urtheile der politischen Parteiblätter zusammenstellen.

Die Listen hiesiger und auswärtiger Staatslotterien werden ausführlich gebracht. Der nach amtlicher Festsetzung bearbeitete Courszettel der „Neueste Nachrichten“ ist der vollständigste, enthält die täglichen Notirungen aller an der Berliner Börse gehandelten Effecten und bringt täglich die Course von zwei Tagen zur Vergleichung neben einander.

In ihrem Briefkasten steht die Redaction ihren Abonnenten mit Rath und Auskunft auf den verschiedensten Gebieten zur Seite.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonnementspreis inbegriffen ist, sind:

1) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

2) Neueste Moden.

Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich.

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

4) Berliner fliegende Blätter.

Ill. humor. Wochenbl. im Umfange von 8 Seiten.

Probe-Exemplare gratis und franko.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten und Zeitungsdepotanten entgegen, sowie die

Administration der „Neueste Nachrichten“
Berlin W., Charlottenstr. 25 u. 26.

5) Verlosungsblatt.

Enthalt. die Verlosungen sämtl. Loospap., Prämienanleihen etc., sowie diejenigen der Oblig. und Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten etc., überhaupt alle Verlosungen in unbedingter Ausföhrlichkeit. Allwöchentlich.

6) Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau.

Erscheint monatlich zweimal.

6

Sechs Beilagen!

6

Vorstrafen-, Vermögens- u. Prädikatszeugnisse.

auf ganze u. halbe Bogen gedruckt, empfiehlt die
Chr. L. Anterzuber'sche Buchdruckerei.
Welzheim.

BREMEN.



AMERIKA.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwoch und Sonntag nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des

**Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,**

oder dessen Agenten:

- Herrn Chr. Bilsinger, Welzheim.
- B. Bilsinger, Lorch.
- C. G. Breuninger, Rudersberg.
- Carl Beil, Schorndorf.

**Handwerker Bank e. G.
Welzheim.**

Die Mitglieder werden erinnert, die Monatsbeiträge an den Kassier, Kaufmann Bilsinger zu bezahlen.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Manholz.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich 900 Mark Pflegseld auszuleihen.
Pfleger **Gottfried Seizer.**

Lorch.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

Bäder **Behr.**

Frankfurter Goldcour
vom 27. April 1883.

20-Franken-Stücke	16. 21—25
in 1/2	16. 19—23
Engl. Sovereigns	20. 36—41
Russ. Imperiales	16. 75 G. uf
Dufaten	9. 60—65
Dollars in Gold	4. 20—24